

## ZU PLOTINS INTERPRETATION VON PLATONS TIMAEUS 35 A

Platon, Timaios 35a lautet: *τῆς ἀμερίστον καὶ ἀεὶ κατὰ ταῦτὰ ἐχούσης οὐσίας καὶ τῆς αὖ περὶ τὰ σώματα γιγνομένης μεριστῆς τρίτον ἐξ ἀμφοῖν ἐν μέσῳ συνεκεράσατο οὐσίας εἶδος, τῆς τε ταυτοῦ φύσεως [αὖ πέρι] καὶ τῆς τοῦ ἐτέρου, καὶ κατὰ ταῦτὰ συνέστησεν ἐν μέσῳ τοῦ τε ἀμεροῦς αὐτῶν καὶ τοῦ κατὰ τὰ σώματα μεριστοῦ· καὶ τρία λαβὼν αὐτὰ ὄντα συνεκεράσατο εἰς μίαν πάντα ἰδέαν.* Es handelt sich um die Bildung der Weltseele durch Gott. Man versteht heute die Stelle so, dass zwei Mischungen genannt werden. Bei der ersten wird die *ἀμέριστος οὐσία* mit der *μεριστῆ οὐσία* gemischt; dabei entsteht ein *τρίτον ἐξ ἀμφοῖν οὐσίας εἶδος*. Bei der zweiten wird diese neue *οὐσία* wieder mit der *ἀμέριστος* und der *μεριστῆ οὐσία* gemischt. Das Ergebnis der zweiten Mischung ist die Seele. Diese Interpretation ist ohne weiteres dem Texte zu entnehmen; mit der Frage nach der Bedeutung dieser Mischungen und ihrer Komponenten beginnen die erheblichen Schwierigkeiten, die schon Sextus Empiricus *adv. math.* I 301 bewogen haben, diese Stelle in einem Atemzug mit Heraklit als besonders schwerverständlich zu bezeichnen.

Die folgenden Zeilen beschäftigen sich lediglich mit der Frage: wie wurde im Altertum die *περὶ τὰ σώματα γιγνομένη μεριστῆ οὐσία* verstanden? Dabei erfahren nur die Autoren eine eingehendere Behandlung, bei denen ich in etwelche Fragen einigiges Licht zu bringen hoffe. Vorausschicken möchte ich noch, dass der neueste Erklärer des Timaios, A. E. Taylor, in seinem ausgezeichneten *commentary on Plato's Timaeus* (Oxford 1928) S. 128 die *ἀμέριστος οὐσία* jedenfalls mit Recht mit dem *ὄν ἀεὶ, γένεσιν δὲ οὐκ ἔχον* in p. 27 d gleichsetzt, während das *γιγνόμενον ἀεὶ, ὄν δὲ οὐδέποτε* der *περὶ τὰ σώματα γιγνομένη μεριστῆ οὐσία* entspricht. Diese bedeutet 'transient and divisible corporeal being' (Taylor a. O. S. 108), *περὶ τὰ σώματα ver-*

tritt also einen Genetiv, *γίγνομένη* ist ein Attribut neben *μεριστή*: man darf also nicht etwa 'geteilt werdend' übersetzen. Ferner ist für Taylor (a. O. S. 128) die *ταύτου φύσις* mit der *ἀμέριστος*, die *τοῦ ἑτέρου φύσις* mit der *μεριστή οὐσία* identisch. Dies musste erwähnt werden, weil die antike Interpretation teilweise von dieser Auffassung abweicht.

Xenokrates, der erste Erklärer dieser Stelle, fasst die *ἀμέριστος οὐσία* als *ἔν*, die *μεριστή* als *πλήθος*, 'ἐκ δὲ τούτων γίγνεσθαι τὸν ἀριθμὸν τοῦ ἑνὸς ὀρίζοντος τὸ πλήθος' (Plut. *περὶ τῆς ἐν Τιμαίῳ ψυχογονίας* c. 2, p. 1012 e). In einer zweiten Mischung, in der diese Zahl mit dem *ταυτόν* und dem *ἕτερον* gemischt werde, entstehe die *ψυχή*. Diese Erklärung ist von August Boeckh wieder aufgegriffen worden (Über die Bildung der Weltseele im Timaeos des Platon, Kl. Schr. III, S. 109, bes. S. 130 ff.)

Krantor lässt die Seele aus der *νοητῇ φύσις* und der *περὶ τὰ αἰσθητὰ δοξαστῇ φύσις* gemischt sein. (Plut. a. O. c. 1, p. 1012 d). Ihre wesentliche Aufgabe ist 'κρίνειν τὰ τε νοητὰ καὶ τὰ αἰσθητὰ τὰς τε τούτων ἐν αὐτοῖς καὶ πρὸς ἄλληλα γιγνομένας διαφορὰς καὶ ὁμοιότητας' (Plut. a. O. c. 2, p. 1012 f). Sie enthält demnach im ganzen 4 Bestandteile, nämlich *τὴν νοητὴν φύσιν αἰεὶ κατὰ ταῦτα καὶ ὡσαύτως ἔχουσαν καὶ τὴν περὶ τὰ σώματα παθητικὴν καὶ μεταβλητὴν*, *ἔτι δὲ τὴν ταύτου καὶ τοῦ ἑτέρου* (Plut. a. O. c. 2, p. 1013 a)<sup>1</sup>.

Eine weitere Auslegung finden wir bei Plutarch a. O. c. 21, p. 1022 e. Das *ἀμέριστον* wird dort mit *μορφή καὶ εἶδος* gleichgesetzt, das *μεριστόν* mit *ὑποδοχή καὶ ὕλη*. Die Stelle befindet sich unmittelbar nach der Lücke, die durch eine Blattumstellung in dieser Schrift hervorgerufen ist. Der Entdecker dieses Versehens, Maurommates und darauf Berthold Müller im *Hermes* IV (1870) 390, haben in der verhältnismässig geringen Lücke den Ausfall des Namens Krantor angenommen. B. Müller glaubt (a. O. S. 398, Anm. 1), diese Annahme mit dem Hinweis darauf stützen zu können, dass bei Plutarch c. 21, p. 1023 a in den Worten: 'τί διοίσει τῆς τοῦ κόσμου γενέσεως ἢ τῆς ψυχῆς, εἴπερ ἀμφοτέροις ἔκ τε τῆς

<sup>1</sup>) Die Ansicht, dass die Seele nur dann Objekte erkennen könne, wenn sie deren Substanz selbst in sich trage, ist von Albinos (*διδασκαλικὸς τῶν Πλάτωνος δογματίων* c. 14) und in modifizierter Form von Taylor a. O. S. 127 ff. wieder aufgenommen worden.

ἕλης καὶ τῶν νοητῶν γέγονεν ἡ σύστασις;’ dasselbe Argument vorliegt wie c. 3, p. 1013 b—c: ‘ἡ μὲν γὰρ ἐκ τῆς νοητῆς καὶ τῆς αἰσθητῆς οὐσίας λεγομένη μίξις οὐ διασαφεῖται πῆ ποτε ψυχῆς μᾶλλον ἢ τῶν ἄλλων, ὅ τι ἂν τις εἴπη, γένεσις ἔστιν’. Jedoch übersieht B. Müller, daß sich dieses selbe Argument gegen verschiedene Behauptungen richtet. Die αἰσθητὴ οὐσία oder die *περὶ τὰ σώματα παθητικὴ καὶ μεταβλητὴ φύσις*, von der Krantor spricht, ist durchaus nicht gleich der ἕλη. Wenn Krantor etwas dergleichen behauptet hätte, hätte Plutarch es nicht verschwiegen, sondern schon in c. 3 seine Kritik daran angebracht. Doch brauchen wir uns nicht auf diesen Schluss ex silentio zu verlassen. Wenn nämlich Plutarch die Identifikation der *μεριστῆ οὐσία* mit der ἕλη mit dem Hinweis darauf bekämpft, dass nicht nur der Name ἕλη von Platon nicht genannt wird, sondern dass auch von der Sache an dieser Stelle des Timaios noch gar nicht die Rede ist (a. O. c. 21, p. 1023 a), so sagt er zwar Richtiges; jedoch müssen wir darüber hinaus bemerken, dass Platon im Timaios überhaupt nirgends von der ἕλη spricht, ja dass der Begriff ἕλη Platon ganz und gar fremd ist. Also konnte auch ein Vertreter der alten Akademie wie Krantor nicht auf die Identifikation der *μεριστῆ οὐσία* mit der ἕλη verfallen.

Der Begriff der ἕλη ist aristotelisch; erst nach Aristoteles wurde das im Timaios 48 e auftretende *τρίτον γένος*, das Platon bald *ὑποδοχή* oder *τιθήνη* (49 a), bald *χώρα* (52 a) nennt, mit der ἕλη gleichgesetzt. Diese Gleichsetzung hat sich dann, so falsch sie ist, das ganze Altertum hindurch gehalten. Sie tritt demnach auch hier bei Plutarch auf, der nur die weitere Gleichsetzung mit der *μεριστῆ οὐσία* bekämpft<sup>1)</sup>. Wenn wir jetzt auf die Suche nach dem Urheber dieser Interpretation gehen, so werden wir ihn in jenen Kreisen vermuten, die zuerst eine Übereinstimmung zwischen platonischen und aristotelischen Lehren herstellen wollten. In der Tat finden wir die Identifikation von Platons *χώρα* nicht nur mit der ἕλη, sondern auch mit der *μεριστῆ οὐσία* in der dem Timaios Lokros zugeschriebenen Schrift *περὶ ψυχᾶς κόσμου*,

<sup>1)</sup> Chalcidius (im Kommentar zu seiner Timaios-Übersetzung c. 29, p. 94 Wrobel) bespricht diese Ansicht auch: Die Alten hätten sich gefragt, ob Platon ‘speciem intellegibilis mundi . . . individuum substantiam nuncupaverit, dividuum vero *silvam*’.

die eine neupythagoreische Epitome aus dem platonischen Timaios darstellt und etwa ins erste nachchristliche Jahrhundert gesetzt wird, also in die selbe Zeit, in der auch der Verfasser von Ps.-Aristoteles *περὶ κόσμον* peripatetische und platonische Gedanken einander anglich. Wir lesen dort p. 94 a: *ταύτων δὲ τῶν ὕλων . . . περὶ τὰ σώματα μεριστὰν εἶμεν καὶ τὰς θατέρω φύσιος* und p. 97 e: *ἀρχαὶ μὲν ὦν τῶν γεννωμένων ὡς μὲν ὑποκείμενον ἃ ὕλα, ὡς δὲ λόγος μορφᾶς τὸ εἶδος.* Also wird wie in Plutarchs Zitat nicht nur die *μεριστὴ οὐσία* der ὕλη, sondern auch die *ἀμεριστος οὐσία* dem *εἶδος* gleichgesetzt<sup>1)</sup>.

Die Interpretation des Poseidonios wird von Plutarch a. O. c. 22, p. 1023 b besprochen. Poseidonios spricht nur von einer Mischung, und zwar aus dem *νοητόν* (= *ἀμεριστον*) und der *τῶν περᾶτων οὐσία* (= *μεριστὴ οὐσία*). Da ich nichts Neues beizubringen habe, gehe ich nicht darauf ein.

Plotin kommt viermal auf diese Stelle zu sprechen, in Enn. IV 1, IV 3, 19, IV 9, 2, IV 2. Die letzte Schrift bildet einen Kommentar eigens zu dieser Timaios-Stelle. Er scheidet dort nach den einleitenden Sätzen zwischen den Dingen, die *πρώτως μεριστά* sind wie *τὰ αἰσθητὰ μεγέθη καὶ οἱ ὄγκοι* (IV 2, 1 § 2<sup>2)</sup>), und der diesen entgegengesetzten *οὐσία* (§ 3), die niemals eine Teilung erfährt, sondern *ἀμερῆς τε καὶ ἀμεριστος* ist. (Gemeint ist der *νοῦς*.) Aus der Bezeichnung *ἀεὶ κατὰ τὰ αὐτὰ ἔχουσα οὐσία* ersehen wir mit Sicherheit, dass mit dieser zweiten Wesenheit die *ἀμεριστος οὐσία* aus dem Timaios beschrieben ist. Man wäre daher geneigt, in dem zuerst genannten Entgegengesetzten — das Wort *οὐσία* wird von Plotin dafür vermieden — Platons *περὶ τὰ σώματα γιγνομένη μεριστὴ οὐσία* wiederzufinden. Doch widerlegt der folgende Abschnitt diese Vermutung. Es heisst nämlich dort (§ 4): *τούτου δὴ τοῦ πρώτως ἀμεριστου, ὄντος ἐν τοῖς νοητοῖς καὶ τοῖς οὐσιν ἀρχηγοῦ, καὶ αὐ̄ ἐκεῖνου τοῦ ἐν αἰσθητοῖς μεριστοῦ πάντη <ἐν μέσῳ>*<sup>3)</sup>, *πρὸ μὲν*

<sup>1)</sup> Aus der Tatsache, dass Plutarch diese Interpretation vor der des Poseidonios bespricht, mag man vielleicht schliessen, dass sie auf einen vor diesem lebenden Autor zurückgeht, wenn Plutarch wirklich die früheren Meinungen, wie es den Anschein hat, chronologisch aufzählt.

<sup>2)</sup> Die §§ nach R. Harder, Plotins Schriften, übersetzt, Bd. I, Leipzig 1930.

<sup>3)</sup> *<ἐν μέσῳ>* schlage ich vor (nach *εἰς μέσον* § 6), da man sonst gezwungen ist, *ὄντος* als Prädikat eines Gen. abs. in der Bedeutung

τοῦ αἰσθητοῦ καὶ ἐγγύς τι τούτου καὶ ἐν τούτῳ ἄλλη ἐστὶ φύσις, μεριστή μὲν οὐ πρότως, ὥσπερ τὰ σώματα, μεριστή γε μὴν γινομένη ἐν τοῖς σώμασι.<sup>1)</sup> Die μεριστή οὐσία Platons erscheint also erst hier, freilich farbloser bloss φύσις genannt (weil nur das ἀμέριστον ἐν τοῖς νοητοῖς wahres Sein besitzt). Sie steht zwischen dem πρότως ἀμέριστον und dem ἐν τοῖς αἰσθητοῖς μεριστόν πάντη, und zwar vor dem αἰσθητόν und nahe bei ihm und in ihm, und zudem ist sie nicht wie Platon περὶ τὰ σώματα γινομένη μεριστή, sondern μεριστή-γινομένη ἐν τοῖς σώμασι, also nicht 'eine im Werden begriffene, geteilte, körperliche Wesenheit', sondern 'eine in den Körpern geteilt werdende Wesenheit'. Dass Plotin hier so interpretiert, beweist Enn. IV 3, 19: 'ἀμέριστον μὲν οὖν ἀπλῶς εἴρηται αὐτῶ (τῷ Πλάτωνι), μεριστόν δὲ οὐχ ἀπλῶς, ἀλλὰ περὶ τὰ σώματά φησι γινομένην μεριστήν καὶ ταύτην οὐ γεγενημένην' ('sondern er sagt: bei den Körpern geteilt werdend und nicht geworden'). Oder noch deutlicher einige Zeilen später: περὶ δὲ τὰ σώματα γίνεσθαι μεριστόν<sup>1)</sup>.

Doch was versteht Plotin unter der φύσις μεριστή γινομένη ἐν τοῖς σώμασι? Er fährt in Enn. IV 2, 1 § 5 weiter: 'ὥστε διαιρουμένων τῶν σωμάτων μερίζεσθαι μὲν καὶ τὸ ἐν αὐτοῖς εἶδος.' Das εἶδος wird bei der Trennung der Körper auch geteilt, 'es bleibt aber ganz in jedem der Teile, wird zu vielem, ob schon es dasselbe bleibt, und ein jegliches davon tritt gänzlich vom anderen weg, da es durchaus geteilt wurde. Dies ist der Fall bei den Farben und bei allen Qualitäten (ποιότητες) und bei jeder Form (μορφή)<sup>2)</sup>. Das vieldeutige Wort εἶδος wird hier in dem Sinne von μορφή oder ποιότης gebraucht<sup>3)</sup>. Der

'sich befinden' zu nehmen, während es sich zusammen mit ἀρχιγοῦ viel zwangloser als Apposition zu ἀμερίστον ergibt. Oder man müsste, was noch unwahrscheinlicher, die Genetive als Gen. comp. zu ἄλλη betrachten.

<sup>1)</sup> Dieselbe Interpretation findet sich bei Proklos in Tim. p. 186 b: 'οὐχ ἀπλῶς ἐστὶν οὐσίας μέση (ἡ ψυχὴ) καὶ γενέσεως, ἀλλ' οὐσίας ἀγενήτου πάντη καὶ οὐσίας μεριστῆς γινομένης περὶ τοῖς σώμασι.' Hier hat Diehl in seiner Ausgabe (vol. II p. 150, 21) unrichtig <της> zwischen μεριστῆς und γινομένης eingeschoben. Er stellt mit dieser Ergänzung den ursprünglichen platonischen Sinn wieder her, zerstört aber gerade die neuplatonische Interpretation.

<sup>2)</sup> Um ein Beispiel zu bringen: weiss ist der Schnee, weiss ist auch das Bleiweiss; das Weisse ist jedesmal dasselbe, trotzdem sind die beiden Weiss voneinander völlig getrennt.

<sup>3)</sup> So häufig bei Aristoteles, cf. index Arist. 219 a 12ff.

Unterschied, der in der Schrift II 6 zwischen *εἶδος* (aus der intellegibeln Welt stammende Form) und *ποιότης* (akzidentielle Qualität) gemacht wird, bleibt hier unberücksichtigt<sup>1</sup>).

Plotin schliesst diesen Abschnitt mit den Worten (§ 6): *‘διὸ δὴ μεριστὸν πάντη καὶ τοῦτο θετέον’* (während die *μεγέθη* und *ὄγκοι* *πρώτως μεριστά* waren). Dann fährt er weiter: *‘πρὸς δ’ αὖ ἐκείνη τῇ ἀμερίστῳ πάντη φύσει ἄλλη ἐξῆς οὐσία ἀπ’ ἐκείνης οὔσα, ἔχουσα μὲν τὸ ἀμερίστον ἀπ’ ἐκείνης, προόδῳ δὲ τῇ ἀπ’ αὐτῆς ἐπὶ τὴν ἐτέραν σπεύδουσα φύσιν εἰς μέσον ἀμφοῖν κατέστη, τοῦ τε ἀμερίστου καὶ πρώτου καὶ τοῦ περὶ τὰ σώματα μεριστοῦ τοῦ ἐπὶ τοῖς σώμασιν.’* Harder übersetzt: ‘So ist also auch diese dritte Wesenheit als durchaus teilbar anzusehen. Neben jener durchaus unteilbaren Wesenheit ist sie eine, die als nächste Stufe aus jener kommt . . .’ Er fasst also *ἄλλη οὐσία οὔσα* als Apposition zum alten Subjekt, was grammatikalisch möglich ist, und nimmt an, dass hier immer noch von derselben *οὐσία* wie vorher die Rede sei. Diese Auffassung vertrat auch Bouillet in seiner französischen Übersetzung (les *ennéades* de Plotin, Paris 1859, tome II, p. 255): ‘Ainsi, l’essence absolument indivisible n’existe pas seule; il y a une autre essence . . .’ H. Fr. Müller (Die *Enneaden* des Plotin, übersetzt, Berlin 1878/80, Bd. II, S. 5) und Bréhier (in seiner Ausgabe) nehmen dagegen an, dass hier von einer weitem *οὐσία* gesprochen wird, so dass wir im ganzen vier Wesenheiten haben: die *ἀμέριστος πάντη*, das *πρώτως μεριστόν*, dazwischen näher beim *μεριστόν* die *φύσις μεριστῆ γινομένη ἐν τοῖς σώμασιν* und nun näher bei der *ἀμέριστος οὐσία* eine vierte<sup>2</sup>). Dass diese vierte von der dritten zu unterscheiden ist, beweist die Tatsache, dass sie gerade in diesem Satz deutlich vom *μεριστόν περὶ τὰ σώματα* abgehoben wird. Zudem fügt Plotin ausdrücklich hinzu (§ 7): *‘οὐχ ὄντινα τρόπον χρῶα καὶ ποιότης πᾶσα πολλαχοῦ μὲν ἔστιν*

<sup>1</sup>) Vgl. auch VI 1, 26 *πᾶν σῶμα ἐξ ὅλης καὶ ποιότητος* mit II 4, 6 § 19 *ἐξ ὅλης ἄρα καὶ εἶδους (τὰ στοιχεῖα), καὶ τὸ μὲν εἶδος καὶ τὸ ποιεῖν καὶ τὴν μορφήν.*

<sup>2</sup>) Von 4 Wesenheiten spricht auch Proklos in Tim. p. 186 d: *ἔστιν οὖν γένος μὲν ἢ ἐν τῷ δημιουργῷ οὐσία, ταύτης δὲ εἶδος* (hier im Sinne von ‘species’: Unterart) *ἢ ἀμέριστος οὐσία, καὶ δεύτερον εἶδος ἢ μέση οὐσία τῆς ἀμερίστου καὶ τῆς περὶ τὰ σώματα μεριστῆς, καὶ τρίτον ἢ περὶ τὸ σῶμα μεριστῆ, καὶ ἔσχατον ἢ σώματοειδῆς.* — Taylor a. O. S. 124 nimmt für Plotin unrichtigerweise nur 3 Wesenheiten an.

ἡ αὐτὴ ἐν πολλοῖς σωμάτων ὄγκοις', also das genaue Gegenteil von dem, was er über die vorher genannte Wesenheit ausgesagt hat. Wenn nun Plotin fortfährt: 'ἀλλ' ἐστὶ τὸ ἐν ἐκάστῳ ἀφροσῶς τοῦ ἑτέρου πάντῃ', so bezieht sich dies nicht auf die neue Wesenheit, sondern auf *χρόα καὶ ποιότης πᾶσα*; ἀλλά ist also nicht Gegensatz zu *οὐχ*, sondern zu *μέν*.

Diese vierte Wesenheit ist die Seele, wie wir in § 9 erfahren. Platons zweite Mischung wird also überhaupt nicht berücksichtigt; und was die erste Mischung anbelangt, so wird Platons Ausdruck *συνεκρούσαστο* nur in dem wörtlichen Zitat c. 2 § 19 angeführt; hier jedoch (§ 6) setzt Plotin *κατέστη* ein, da die Seele nach seiner Ansicht wohl eine Mittelstellung zwischen dem *ἀμέριστον* und dem *μεριστόν* einnehmen, nicht aber aus einem *ἀμέριστον* und einem *μεριστόν* gemischt sein kann<sup>1)</sup>. Überhaupt zeigt sich hier deutlich, wie durch kleine Abweichungen von Platons Wortlaut den platonischen Gedanken ein ihnen fremder Sinn untergelegt wird. An Stelle des im Timaios scharf ausgeprägten Dualismus zwischen der wahrhaft seienden und der ewig im Werden begriffenen Welt tritt der plotinische gestufte Gegensatz, der durch das Eintreten der Mittelglieder in einen Monismus übergeht<sup>2)</sup>.

Die Beschreibung der vierten Wesenheit wird in § 8 fortgesetzt: 'ἦν δὲ ἐπὶ ταύτῃ τῇ φύσει φημὲν εἶναι τῇ ἀμερίστῳ προσχωροῦσαν οὐσίᾳ, οὐσία τέ ἐστι . . .' Diesen Satz übersetze ich wie Harder: 'Die Wesenheit aber, die wir über dieser ansetzen in der Nachbarschaft der unteilbaren Substanz, die ist Substanz'; nur dass *ἐπὶ ταύτῃ τῇ φύσει* nicht auf die körperliche Wesenheit zu beziehen ist, sondern auf die vorher genannte *φύσις μεριστῆ γινωμένη ἐν τοῖς σώμασιν*. Von dieser unterscheidet sie sich weiter dadurch, dass sie 'nicht aufhört, eins zu sein', wenn sie in die Körper eintritt (§ 9), während die *μεριστῆ φύσις* eine Vielheit wird (§ 5). Dann wird gesagt, dass

<sup>1)</sup> Dadurch geht er der schwierigen Frage aus dem Wege, ob das *μεριστόν περὶ τὰ σώματα* oder die Seele *πρότερον* sei, eine Frage, die bei Plutarch a. O. c. 4, p. 1013 ff. behandelt wird.

<sup>2)</sup> Proklos in Tim. p. 183 f wendet auf diese Stelle das Licht-Gleichnis an: der *νοῦς* ist der Sonne zu vergleichen, die *ψυχὴ* dem Sonnenlicht, die *μεριστῆ ζωὴ* dem Glanz des Sonnenlichtes (auf den Gegenständen; die *σωματοειδὴς οὐσία*, die den Gegenständen zu vergleichen wäre, erwähnt er hier nicht).

sie nicht so eins ist wie der Körper und auch nicht wie die ποιότης. Die Worte: οὐδ' ὡς ποιότης μία (§ 9) haben H. v. Kleist<sup>1)</sup>, Müller, Bréhier und Harder getilgt (Kirchhoff und Volkmann halten sie). Sie besagen jedoch nochmals, dass die Seele nicht nur vom Körper zu scheiden sei, sondern auch von der Qualität (die hier, wie oben bemerkt, nicht vom εἶδος unterschieden ist). Die Worte sind demnach zu halten.

Dass es sich bei Plotin um 4 Wesenheiten handelt, beweist auch der Schlusssatz der Abhandlung IV 2, 2 § 19: 'ἔστιν οὖν ψυχή ἓν καὶ πολλὰ οὕτως. τὰ δὲ ἓν τοῖς σώμασιν εἶδη πολλὰ καὶ ἓν. τὰ δὲ σώματα πολλὰ μόνον· τὸ δὲ ὑπέριστατον ἓν μόνον.' Dieser Schlusssatz stimmt inhaltlich mit Porphyrios sent. 5 überein, wo wir lesen: 'ἡ μὲν ψυχή τῆς ἀμερίστου καὶ περὶ τὰ σώματα μεριστῆς οὐσίας μέσον τι, ὁ δὲ νοῦς ἀμερίστος οὐσία μόνον, τὰ δὲ σώματα μεριστὰ μόνον, αἱ δὲ ποιότητες καὶ τὰ ἔνυλα εἶδη περὶ τὰ σώματα μεριστὰ.' Statt nun in Porphyrios' Worten eine willkommene Bestätigung des Plotin-Textes zu sehen, schiebt F. Heinemann in seinem 'Plotin' (Leipzig 1921) S. 101 den plotinischen Schlusssatz der redigierenden Tätigkeit des Porphyrios zu, gestützt auf seine von Oppermann, Gnomon I (1925) 159 zurückgewiesene Auffassung der in der vita Plotini c. 5 und 26 erwähnten κεφάλαια. Den Ausdruck ψυχή ἓν καὶ πολλὰ und τὰ δὲ ἓν τοῖς σώμασιν εἶδη πολλὰ καὶ ἓν bezeichnet er in seinem Jargon als 'blosse Taschenspielerunterscheidung'. Dass aber die Seele gerade eher ἓν als πολλὰ zu nennen ist, sehen wir aus IV 2, 1 § 10: 'ὥστε μεμερίσθαι (τὴν ψυχὴν) καὶ μὴ μεμερίσθαι αὐτῶν, μᾶλλον δὲ μὴ μεμερίσθαι αὐτήν'<sup>2)</sup>. Dass umgekehrt die εἶδη eher πολλὰ als ἓν zu nennen sind, geht aus § 5 hervor: '(τὸ εἶδος) πολλὰ τὸ αὐτὸ γινόμενον'<sup>3)</sup>. Da dieser Schlusssatz durchaus mit Plotins Ausführungen übereinstimmt, dürfen wir ihn aus inhaltlichen Gründen jedenfalls nicht athetieren. Höchstens mag man ihn aus stilistischen

<sup>1)</sup> Plotinische Studien I, Heidelberg 1883, S. 5.

<sup>2)</sup> Vgl. auch IV 9, 2 § 7 ἀλλὰ μίαν καὶ πλῆθος λίγομεν (τὴν ψυχὴν).

<sup>3)</sup> Proklos in Tim. p. 186 e stellt diesen Gedanken besonders deutlich heraus: 'ὥστε ἀλλίαν δύο μεστότητας εἶναι κἀνταῦθα τῆς ὄντως οὐσης οὐσίας καὶ τῆς ὄντως γενέσεως καὶ τοῦ ἀμερίστου τοῦ ἐκείνης καὶ τοῦ ταύτης εἰς ἀπειρα μεριστοῦ, τὴν τε ψυχὴν καὶ τὴν περὶ τοῖς σώμασι μεριστὴν οὐσίαν, οὐκ οὐσαν ταύτην (Kroll statt ταύτη) τῇ γενέσει τὴν αὐτήν, τῆς μὲν (ψυχῆς) μειζόνως οὐσης ἀμερίστου διὰ τὸ συννεύειν εἰς ἑαυτήν, τῆς δὲ (μεριστῆς οὐσίας) μεριστῆς μειζόνως διὰ τὸ ἄλλου εἶναι καὶ οὐχ ἑαυτῆς.'

Gründen für unecht halten, da er nach dem wirkungsvollen Abschluss durch das Platonzitat matt klingt. Es könnte damit eine ähnliche Bewandnis wie mit dem Schlusskapitel von III 1 haben. Über diese noch durchaus ungeklärten Fragen hat Bréhier in der introduction zu seiner Ausgabe p. XXIII vorsichtig gehandelt <sup>1)</sup>).

Zürich

Hans-Rudolf Schwyzer

---

<sup>1)</sup> Die etwas wirren Ausführungen des Chalcidius lasse ich beiseite, da sie keine grundsätzlich neue Interpretation bieten. Proklos, der teilweise Plotins Ansichten ausbaut, ist bereits beigezogen worden.